

## Jüdisches Leben in Rohrbach

### Führung war ein voller Erfolg

Von Ursula Röper  
und Claudia Rink

Viele waren gekommen: Alte und neue, junge und sehr junge Rohrbacher, Geschichtsinteressierte aus ganz Heidelberg. Die Führung „Jüdisches Leben in Rohrbach“ zog an die hundert Leute an.

Eine Reihe von Führungen zum Thema „Jüdisches Leben“ hat es in den vergangenen Jahren bereits in der Heidelberger Altstadt gegeben, aber nicht in Rohrbach. Ähnlich sieht es bei Veröffentlichungen aus. Das mag auch daran liegen, dass Rohrbach bis 1927 selbständig war und sich danach erst allmählich ein gemeinsames „Stadtgefühl“ entwickelte. Grund genug jedenfalls für den Punker, sich dieser Lücke anzunehmen und ausgehend von der ehemaligen Synagoge ein wenig nachzuforschen.

Dabei stellte sich heraus, dass diese historische Lücke auch schon von anderen gesehen worden war. So bekamen wir Hilfe und grundlegende Informationen von Brigitte Kettner aus Rohrbach, die schon seit Jahren Dokumente aus Archiven zusammenträgt und



Zeitzeugen befragt hat. Auch das Rohrbacher Heimatmuseum und Gustav Knauber haben uns tatkräftig mit Bildern und Informationen unterstützt, nicht zu vergessen die vielen alten Rohrbacher, die uns an ihren Erinnerungen teilhaben ließen.

So kam es, dass die Geschichte und Geschichten, die wir in der Führung vorstellten, das Ergebnis einer wunderbaren Rohrbacher

Lesen Sie außerdem:



- **Schluss mit dem Gebabbel!**  
Jahreshauptversammlung 2003 des Stadtteilvereins > Seite 6
- **Verkehrskonzept Rohrbach im Bezirksbeirat vorgestellt** > Seite 9
- **Wir kaufen auf dem Markt...** > Seite 10
- **Mehr Raum für unsere Kinder und...** > Seite 11
- **Licht in der Dunkelheit mit Martinique: Musik für die Seele** > Seite 12

Zusammenarbeit sind. Eine Veröffentlichung im Jahrbuch des Heidelberger Geschichtsvereins ist in Vorbereitung. Allen Beteiligten sei hiermit nochmals herzlich gedankt.

Als Schwerpunkte der Führung kristallisierten sich heraus

1. die Synagoge
2. die Mikwe, das Judenbad
3. Schicksale Rohrbacher jüdischer Familien in der Nazizeit.



Jüdisches Leben geht nachweislich auf das Jahr 1689 zurück. Hier erfahren wir sogar den Namen eines frühen Rohrbacher Juden und in welchen Familienverhältnissen er gelebt hat. Es war Moses Mayer, der zur Zeit des pfälzischen Erbfolgekrieges vor den Truppen Ludwigs XIV. mit seiner Frau, seinen sieben Kindern und einem Knecht von Rohrbach nach Mannheim geflüchtet ist. Später läßt er sich in Heidelberg in der Apothekegasse nieder. Dieser Hinweis läßt vermuten, dass es sicher schon vor diesem Datum jüdisches Leben in Rohrbach gegeben hat.

Auch nach 1700 siedelten sich wieder Juden in Rohrbach an. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts wuchs die jüdische Gemeinde Rohrbach stetig an und erreichte schließlich um 1850 eine Mitgliederzahl von 117 Personen. Zeugnis dieser tatkräftigen jüdischen Gemeinde im 19. Jahrhundert ist die um 1840

erbaute Synagoge. Bis dahin mußte sich die Gemeinde mit einem Betzimmer begnügen, welches ein „menschensfreundlicher, frommer Glaubensgenosse“, der jüdischen Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung stellte. Das Zimmer befand sich im Hause des Bürgers Nathan Wolf in der Rathausstraße 54. Heute ist es der Standort des Rohrbacher Bioladens.

Aus alten Schriftwechseln lassen sich diese Einzelheiten sowie die Baugeschichte der Synagoge recht gut rekonstruieren, ebenso die Tatsache, dass sich bestimmte Dinge in 150 Jahren nicht geändert haben. Amtsschimmel, Verfahrensfragen, Finanzierungsprobleme haben die Leute auch damals heftig beschäftigt. Beklemmende Bilder gibt es von der Reichskristallnacht, als die Synagoge von SA-Leuten in Brand gesteckt wurde. Immerhin haben diese Fotos nach dem Krieg eine Verurteilung von Beteiligten ermöglicht.

Weil Gottesdienst überall dort abgehalten werden kann, wo sich zehn volljährige Männer zusammen finden, ist das Vorhandensein einer Mikwe für den jüdischen Ritus viel wichtiger als eine Synagoge. Um

am Gottesdienst teilnehmen zu dürfen, muß man als Jude im rituellen Sinn rein sein. Dieser rituellen Reinheit dient das Gebäude, das als Judenbad bezeichnet wird.

Der Standort der Mikwe konnte für die Rathausstraße 49/51 bestimmt werden. Heute ein schmaler tangential zulaufender Platz zwischen Haus Nr. 47 und 53. Alte Aufnahmen zeigen ein kleines schopffartiges Gebäude, das schon vor 1833 als Kaltwasser-Mikwe existierte und dann auf Druck der Behörden zu einer Warmwasser-Mikwe umgebaut werden mußte. Durch diesen Umstand erfahren wir überhaupt von einem jüdischen Bad in Rohrbach. Der Bau stand noch bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts, diente zum Schluß aber einer benachbarten Schreinerei als Lagerplatz. So konnten sich auch unsere ältesten Rohrbacher Mitbürger nicht mehr an die ehemalige Funktion als jüdisches Bad



*Die Synagoge  
vor der Zerstörung*



*Das Badehaus  
in der Rathaustraße*



*Zerstörung der Synagoge  
in der Pogromnacht*

Die Fotografien wurden uns vom  
Heimatmuseum Rohrbach zur  
Verfügung gestellt. Vielen Dank!

# Jüdisches Leben in Rohrbach

erinnern. Spuren sind noch heute an der Hauswand des Nachbarhauses zu erkennen.

Ein weiterer Hinweis auf frühes jüdisches Leben in Rohrbach (vielleicht sogar bis auf das Mittelalter zurückgehend) ist die Existenz der ehemaligen Judengasse. Aus Ortsplänen von 1860 geht diese offizielle Bezeichnung für die heutige Weingasse hervor. Seit spätestens 1921 wurde die Judengasse in Blumenstraße umbenannt, um dann 1927 bei der Eingemeindung Rohrbachs zu Heidelberg den Namen Weingasse zu erhalten. Man darf sich die Judengasse jedoch nicht als Ghetto vorstellen, wie wir dies z. B. aus Frankfurt kennen, auch lebten mit Sicherheit nicht nur Juden in dieser Gasse. Man muss viel mehr annehmen, dass der Name von einem markanten jüdischen Gebäude in dieser Gasse herrührt, vielleicht hat sich dort in früher Zeit ein Betzimmer befunden. So wie auch die Heidelberger Judengasse höchstwahrscheinlich ihren Namen von der Synagoge erhielt, die sich bis 1390 an der Ecke Untere Straße zur heutigen Dreikönigstr. befand, und nicht weil dort besonders viele Juden wohnten.

Ein Rundgang durch die Rathausstraße brachte uns allen schließlich in Erinnerung, wie viele jüdische Familien hier einmal gelebt haben, und was in der Nazizeit auch den Rohrbacher Juden an unfassbaren Demütigungen und Leid zugefügt wurde.

Zu nennen wäre hier der Kaufmann Karl Mayer und seine beiden Töchter Liesel und Anne, die in der Rathausstraße 41 lebten. Karl Mayer war von 1910 bis 1934 erster Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, - ein Zeichen dafür wie gut die Juden in das Dorfleben integriert waren. Allen drei Mayers gelang die Emigration nach Argentinien.

Der Bäckermeister Sigmund Beer, - alten Rohrbachern als Nudel-Beer ein Begriff -, betrieb in der Rathausstraße 64 eine Nudel- und Matzenfabrikation. In der Reichsprognmacht wurde auch sein Laden

verwüstet. Alte Rohrbach konnten sich an die ausgeleerten Mehlsäcke in der Rathausstraße erinnern, aber auch daran, dass viele Rohrbacher am nächsten Tag beim Aufräumen halfen. Sigmund Beer wurde am folgenden Tag verhaftet und mit vielen Heidelberger Juden in das Internierungslager Dachau gebracht. Nach seiner Rückkehr einige Monate später,



wohnte er mit seiner Frau Berta noch bis Mai 1939 in der Rathausstraße Von hier wurden beide in die Marktstr. 7 umgesiedelt, eine von mehreren Sammelstellen, wo Heidelberger Juden spätestens seit 1939 leben mußten. Sigmund Beer und seine Frau waren unter den Heidelberger Juden, die am frühen Morgen des 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert wurden. Am 10. August 1942 wurden sie von dort nach Auschwitz gebracht. Auschwitz überlebten sie nicht.

Was aus Oskar Ehrmann, seiner Frau und Schwiegermutter wurde, wissen wir nicht. Sie lebten in der Amalienstr. 4, wo Oskar Ehrmann als Mehl- und Futtermittelhändler Inhaber der Fa. Ed Menges war. Seine Schwiegermutter Menges, die bekannt dafür war, dass sie Gänse stopfte und diese verkaufte, war allen Rohrbachern als „Judenbehle“ ein Begriff. 1936 seien die Ehrmanns nach Nussloch gezogen.

Professor Albert Fränkel ist für die Amalienstr. 5 zu nennen. Er wohnte nicht hier, aber er war der Begründer der Thoraxklinik, die sich dort befindet. Er verlor 1933 mit vielen anderen jüdischen Professoren seine Lehrbefugnis.

Die Tabakfabrikanten Liebhold und Maier hatten in der Rathausstraße 25 und 44 ihre Zweigstellen, die sie beide unter Druck verkaufen mußten. Die Fa. Liebhold ging an die Gießener Zigarren GmbH Havilla (Havarilla) über und die Gebrüder Maier „verkauften“ 1939 an den Fabrikanten Karl Wolf.

In der Rathausstraße 10 wohnte die Witwe Sofie Wolf mit ihrem Sohn Nathan Wolf. Dieser war über seine Schwester Ernestine mit dem Möbelfabrikanten Gustav Basnizki verschwägert und dessen Geschäftsführer in den Badischen Möbelwerken AG in Mingolsheim/Langenbrück. Die Basnizkis, eine bekannte Heidelberger Familie und Nathan Wolf konnten mit Hilfe eines Neffen (Kurt Dreyfuss) über die Schweiz nach Brasilien auswandern.

Das Anwesen Rathausstraße 3 gehörte Jakob Bär und später seiner Tochter Cäcile und deren Mann, dem Fabrikanten Heinrich Wahl. 1938 mußten sie ihr Haus verkaufen. Sie hatten zwei Kinder. Eine Tochter namens Trudel, soll in Zweibrücken einen Bürgermeister Trittelwitz geheiratet haben.

Die Putzmacherin Else Kahn führte in der Rathausstraße 4 ein Hutgeschäft zur Miete. 1938 wurde das Geschäft liquidiert. Die Kahns waren 4 Geschwister: Else, geb. am 10. Sept. 1890, Karoline, geb. am 31. März 1892, Anselm, geb. am 3. Sept. 1887 und Clementine, geb. am 22. Nov. 1895. Der Vater Fritz Kahn besaß in der Karlsruherstr. 19

eine Immobilien Agentur. Dieses Haus wurde Sammelunterkunft für die Rohrbacher Juden. Von hier wurden fünf Frauen, Frieda Meyer (18. Mai 1872), Gertrud Kristeller (27. August 1877) und Rosa Lebach, geb. Masius (17. April 1877) zusammen mit den beiden Schwestern Else und Karoline Kahn am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert. Die beiden Schwestern Kahn wurden am 14. August 1942 in den Osten verschleppt, wo sie umgekommen sind. Die anderen Frauen haben Gurs nicht überlebt.

Der Zahnarzt David Bär, der in der Heinrich-Fuchs-Str. 1 seine Praxis hatte, konnte 1936 mit seinem einjährigen Sohn in die USA emigrieren.

Auch wenn wir froh darüber sind, dass es wenigstens einigen wenigen gelang zu emigrieren, so bedeutet doch Emigration Verlust von allem Vertrauten. Manche konnten sich nie mehr zu recht finden: in einer neuen Sprache, vertraut werden: mit einer fremden Kultur, gewöhnen an: ein völlig anderes Klima.

An die Zerstörung der Synagoge erinnert ein Gedenkstein. Vielleicht wäre es an der Zeit, den Menschen, den Vertriebenen und den Toten, eine bleibende Erinnerung, z.B. durch eine Gedenktafel mit Informationen zum jüdischen Leben, zu verschaffen!



# Schluss mit dem Gebabbel!

## Jahreshauptversammlung 2003 des Stadtteilvereins

Von Hans-Jürgen Fuchs

Wie jedes Frühjahr, so versammelte sich auch dieses Mal wieder ein ansehnlicher Teil der insgesamt 583 Mitglieder des Rohrbacher Stadtteilvereins im Saal des Roten Ochsen. Die Entlastung des Vorstandes stand an, die üblichen Regularien und nicht zuletzt: Die Wiederwahl des 1. und 3. Vorsitzenden und des Beirates. Um es kurz zu machen, der Vorstand wurde genauso einstimmig und ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen entlastet wie die zur Wahl stehenden Vorstände und Beiräte (wieder) gewählt. Und das nicht nur deswegen, weil es weit und breit keine Alternativen gab, sondern auch weil die Anwesenden tatsächlich geschlossen hinter ihren Repräsentanten steht.

Für Bernd Frauenfeld, den wiedergewählten 1. Vorsitzenden, eine eindrucksvolle Bestätigung seiner Politik an der Spitze des Vereins. Und die hatte ja durchaus Ecken und Kanten, an denen manch einer sich hätte reiben können. Doch dazu später mehr.

Bleiben wir noch ein wenig bei den „Regularien“. Da gab es nämlich eine Ehrung, die den Geehrten unübersehbar überraschte. Der Stadtteilverein verlieh dem Kerweborscht, Museums-Aktiven und Verzähldisch-Gründer Gustav Knauber die Ehrenmitgliedschaft für sein Engagement. „Nicht mit der Gießkanne“, so Frauenfeld, würde diese Ehre verteilt und normalerweise auch nicht an noch aktive Mitglieder. Doch Gustav Knauber sei der Ehre würdig: „Wenn es einer verdient hat, dann er. Rohrbach ohne Gustav, das geht nicht!“, sprach Frauenfeld und umarmte Knauber, der sichtbar mit den Tränen rang.

Höhepunkt des Abends war wie immer der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden. Dieser beinhaltet natürlich einen Rückblick auf die Vereinsaktivitäten, mit dem Dank für die Aktiven, aber auch eine Rückschau auf das, was die Rohrbacher im abgelaufenen Jahr bewegte. „Furukawa. Verkehr und Einzelhandel“ nannte Bernd Frauenfeld als Schwerpunkte und begann mit dem Dauerbrenner Furukawa.



### Furukawa

Frauenfeld berichtete von den Kämpfen, die notwendig gewesen waren, um wenigstens ein kleines Stückchen dessen zu retten, was früher einmal als Park gedacht und gefordert worden war. Im abgelaufenen Jahr gab es massive neuerliche Versuche, das verbleibende „Handtuch“ auch noch aus der Planung zu streichen. Mehr...

Stadtteilverein und »punker« haben hier gekämpft und Erfolg gehabt, auch wenn das Handtuch (um die Methaper eindeutig überzustrapazieren) immer noch nicht in trockenen Tüchern ist. Denn noch könnte Bethanien klagen. Bernd Frauenfeld hofft jedoch, dass es bei der jetzigen Planung bleibt: Ein kleiner Platz, der Bethanien gehört und auch von Bethanien gepflegt wird, tagsüber der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, abends aber geschlossen wird.

## Wochenmarkt

Die Verlegung des Wochenmarktes an das Rathaus nannte Frauenfeld einen großen Erfolg. Es sei die erste aber sicher nicht die letzte Zusammenarbeit von Stadtteilverein, »punker« und Gewerbeverein gewesen. Frauenfeld dankte ausdrücklich »punker« Thomas Kochhan, der die Hauptarbeit getragen habe.

Die Verlegung des Marktes werde auch dem Einzelhandel gerecht: Wo Leben herrsche, profitierten alle davon.

## Rohrbach Markt

Den Schwerpunkt seines Jahresrückblicks legte Bernd Frauenfeld auf das Projekt „Umgestaltung des Rohrbach Markt“. „Wir wollen diese Umgestaltung, weil sie gut ist. Wir brauchen sie, weil wir den Tunnel morgen und übermorgen nicht kriegen werden.“ Eines sei festzuhalten: So wie es jetzt sei, gehe es nicht weiter. Der massenhafte Verkehr, Geschäfte, die kaputt gehen, „kreuzgefährliche Übergänge und eine geringe Aufenthaltsqualität mit dem Charme der Nachkriegsjahre...“ Rohrbach Markt müsse als Platz wieder erstehen, für unsere Kinder, unsere Enkel und für uns selbst.

Frauenfeld setzte sich auch mit möglichen Kritikern auseinander. Es gäbe Menschen, für die allein die Nennung des Begriffs „Verkehr“ etwas ketzerisches habe. Dabei sei Verkehr nicht gleich Verkehr. Das Konzept von Stadtteilverein und »punker« sei von Uwe Bellm professionell erarbeitet worden und berücksichtige sehr wohl den Verkehr, den Rohrbach brauche. Den Durchgangsverkehr aber brauche Rohrbach „wie Bauchweh“. „Oder glauben Sie etwa, dass der, der hier möglichst schnell durchfahren will, seine Wäsche in der Rathausstraße waschen läßt?“. Autos, so Frauenfeld, würden ihre Wege suchen. Würde das Abbiegen von Süden in den Rohrbach Markt tatsächlich untersagt, so würde der Durchgangsverkehr eben anders laufen. Das sehe man nicht zuletzt daran, dass die Sperrung der Römerstraße für LKWs ohne Schwierigkeiten realisiert werden

konnte. „Verkehr kann man lenken!“, schrieb Frauenfeld manchem ins Stammbuch.

Und an dieser Stelle wurde er auch ein einziges Mal richtig heftig. Als es nämlich um die Behandlung des Themas im Bezirksbeirat ging, sei ihm „fast der Hut weggefliegen“. „Da haben Leute, die ich in Rohrbach noch nie bei einer Veranstaltung gesehen habe, es allen Ernstes geschafft, dass der Bezirksbeirat keinen Antrag stellen konnte, dass das Konzept vorrangig behandelt wird.“ Was ihn vor allem ärgerte war, dass sich die Kritiker des Projektes im Bezirksbeirat bisher aus allen Diskussionen heraus gehalten hatten, der öffentlichen Diskussion ferngeblieben waren und nun plötzlich auftauchten um das Projekt zu zerreden. Unter dem Applaus der Anwesenden forderte Frauenfeld, endlich „mit dem Gebabbel“ aufzuhören und etwas für Rohrbach zu tun.

## Spielflächenkonzept und Seniorenzentrum

...streifte der 1. Vorsitzende ebenfalls kurz in seiner Rede. Er freute sich darüber, dass es gelungen sei, die Junkerwiese in ihrer jetzigen Form zu retten und nicht zum Spielplatz mit Geräten zu machen. Und er freute sich ebenfalls, sich nicht mehr über das fehlende Seniorenzentrum beschweren zu müssen. Das Zentrum ist eröffnet und hat mit einer fähigen Leitung seinen Betrieb aufgenommen.

## LichterEuro

Auch »der punker« hatte sich Gedanken gemacht über die Finsternis, in der Rohrbach in der Vorweihnachtszeit verharrt, während andere Stadtteile mit Lichtlein dagegen ankämpfen. Stadtteil- und Gewerbeverein überlegten auch, holten Angebote ein und schnell wurde klar, dass eine richtige Weihnachtsbeleuchtung ziemlich teuer würde. Alle seien bereit, einen Teil dazu beizutragen. Doch ohne Mithilfe der Bevölkerung sei das nicht zu finanzieren. Deshalb rief Frauenfeld dazu auf, Strompaten zu finden, die mit dem einen oder anderen LichterEuro die Aktion unterstützen wollen.

## Kommentar

„Viel ist geschafft, noch viel mehr ist zu tun!“, schloss Frauenfeld seinen Jahresbericht 2003 - einen Rückblick, der sich in vielem von denen der Vorjahre unterschied. Oder besser vielleicht: von denen des Vorgängers. Es war eine verbindliche, aber sehr pointierte Rück- und Vorschau, die keinen Zweifel darüber zuließ, wie sich Frauenfeld die Weiterentwicklung des Stadtteiles vorstellt. Er erhielt dafür deutlichen Applaus - und 100% der Stimmen bei der Wiederwahl (und ich werde mich diesmal hüten, irgendwelche Vergleiche anzustellen, außer dem vielleicht, dass es immer mehr Politiker/innen gibt, die von einer solchen Zustimmung selbst in den eigenen Reihen gar nicht mehr zu träumen wagen). Frauenfeld weiß seine Leute geschlossen hinter sich. Sollte es Kritiker geben, so brachten sie es nicht fertig, in der Aussprache Stellung zu beziehen.

So gesehen ist auch Frauenfelds Verbitterung über das Verhalten eines Teils des Bezirksbeirates gut zu verstehen. Der Bezirksbeirat ist gedacht als Vertretung der Bürgerinnen und Bürger des Stadtteiles. Und das setzt ein gewisses Maß an Engagement voraus. Dies heißt nicht, auf jeder Hochzeit zu tanzen, sehr wohl aber, sich mit den drängenden Fragen des Stadtteils auf eigene Initiative auseinander zu setzen. Rohrbach Markt ist eine der wichtigsten Fragen hier. Und das nicht erst seit heute. Keiner der Kritiker des Bellm-Planes kann sagen, das er nicht Gelegenheit gehabt hätte, sich an der Diskussion zu beteiligen. Die Pläne waren Monate lang öffentlich gezeigt worden, im Papier- und Online-punker zu lesen. Es hatte eine öffentliche, plakatierte und in der RNZ ausgeschriebene Veranstaltung von Stadtteilverein und »punker« gegeben - zu der auch keiner der Kritiker gekommen war. Das allein spricht bereits für sich. Vertretung des Stadtteils ist eben tatsächlich mehr, als an drei, vier Sitzungen im Jahr teilzunehmen (oder auch nicht teilzunehmen) und dort zu sagen, was einem gerade durch den Kopf geht!

Unter dem Motto „Nicht schwätze, schaffe!“ war Frauenfeld vor zwei Jahren angetreten. Er hat sich daran gehalten. Andere haben ihre Hausaufgaben noch zu machen!

**Eichendorff**  **Buchhandlung**

Inh: Ludwig Schmidt-Herb

**Ihre Buchhandlung in Rohrbach  
besorgt für Sie alle lieferbaren Bücher!**

Bücher, die Mo.-Fr. bis 17:30 Uhr bei mir bestellt werden, können in der Regel am nächsten Tag abgeholt werden. Natürlich erteile ich auch gerne Auskunft und fachkundige Beratung.  
Rufen Sie einfach an. Und schauen Sie doch mal herein!

Geöffnet: Mo.-Fr.: 9-13 + 15-18<sup>30</sup> Uhr, Do.: -20 Uhr, Sa.: 9-16 Uhr.



**Karlsruher Str. 50 „Am Eichendorffplatz“**

 06221 -37 38 37       06221 -31 54 39

eMail: ludwig@eichendorff-buchhandlung.de      \* www.eichendorff-buchhandlung.de

# Verkehrskonzept Rohrbach vorgestellt

## Bericht über die Bezirksbeiratssitzung am 6. Februar

von Renate Emer

Auf Antrag von GAL und SPD waren Verkehrsthemen die einzigen Tagesordnungspunkte der Bezirksbeiratssitzung. Vorausgegangen war der Beschluss des Gemeinderates im September 2001 (auf Antrag der SPD mit Unterstützung der GAL) im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplans ein Verkehrskonzept für Rohrbach zu erstellen. Die ersten Überlegungen hierzu sollten nun auf der Sitzung des Bezirksbeirates vorgestellt werden. Dazu kamen 3 Vertreter/innen der Verkehrsabteilung, Herr Weist, Herr Hüge und Frau Bayer, zur Sitzung.

Erstaunlicherweise waren zu diesem für Rohrbach so wichtigem Thema weder alle Bezirksbeiräte, noch eine große Menge interessierter Rohrbacher Bürger/innen gekommen. Dabei sind doch der starke Durchgangsverkehr in Rohrbach durch die B 3 und vor allem die schwierige Situation an Rohrbach Markt seit langem diskutierte Probleme, die endlich gelöst und werden müssen.

Zunächst wurde uns die geplante Vorgehensweise vorgestellt. In der Zeit zwischen April und September wird die Stadt vier öffentliche Veranstaltungen durchführen:

- Bestandsaufnahme und Mängelanalyse
- Erste Maßnahmenvorschläge
- Maßnahmenvorschläge und Konzeption
- Vorstellen des Gesamtkonzeptes nach Überarbeitung

Herr Hüge stellte dann die 3 wichtigsten Bereiche für das Konzept in einer PowerPoint Präsentation vor.

### 1. Verkehrskonzept für ganz Rohrbach

Dazu gehören die Fuß- und Radwegenetze, die Verkehrsführung des Individualverkehrs und der öffentliche Nahverkehr. Dazu wurden von den Bezirksbeiräten folgende Punkte ergänzt: Kinderwegenetz, Schleichverkehre, Fußgängerüberwege z. B. Freiburger Straße.

### 2. Neubaugebiete

Die Verkehrsführung im Eichendorff Forum und Furukawa Gelände.

### 3. Rohrbach Markt

Dazu wurde der Plan, den Uwe Bellm erarbeitete und der auf Initiative des Stadtteilvereins und des punkers vorangebracht wurde, vorgestellt. Dieser greift schon vor langer Zeit gemachte Vorschläge von GAL und SPD auf. Der Durchgangsverkehr der B 3 soll auf die Römerstraße verlegt werden und das Einbiegen von Süden in die Rathausstraße unterbunden werden. Dadurch könnte die HSB Haltestelle komfortabler gestaltet werden und das Teilstück der Karlsruher-Straße zwischen Rathausstraße und Herrenwiesenstraße städtebaulich so umgestaltet werden, dass die Aufenthaltsqualität verbessert würde. Dies würde allen Rohrbachern zu Gute kommen; den Geschäftsleuten und deren Kunden, den Kindern und Jugendlichen, die den Markt auf ihrem Weg zu Kindergärten und Schule kreuzen, ebenso wie den Fußgängern und Radfahren, die zur S-Bahn oder nach Kirchheim wollen.

In der an die Vorstellung anschließenden Diskussion wurde der Schwerpunkt auf die Planung für Rohrbach Markt gelegt. Einig war man sich, dass der Durchgangsverkehr vom Markt weg muss und auch die Querungssituation über die B 3 verbessert werden soll. Wie jedoch der Ziel- und Quellverkehr der Rohrbacher geregelt werden soll, wurde kontrovers diskutiert. Da Entscheidung an dieser Stelle nicht getroffen werden sollte, wurde die Diskussion beendet.

Wir hoffen sehr, dass eine für alle annehmbare Lösung nach den geplanten öffentlichen Veranstaltungen gefunden wird und diese auch zeitnah umgesetzt wird.

Am Ende des Tagesordnungspunktes erinnerte Renate Emer daran, dass immer noch keine Information zum Antrag von SPD und GAL gegeben wurde, wann eine Verbesserung

der Querungssituation für Fußgänger am Rohrbach Markt erfolgt. Weiterhin bat sie darum, dass bevor die Haltestelle der HSB an der Ortenauer-Straße umgebaut wird, die Planung im BBR vorgestellt wird, da u. a. unbedingt auch Fahrradständer eingeplant werden müssten. Herr Weist, Leiter des Verkehrsreferats sicherte diese Informationen zur nächsten Sitzung im Mai zu. Beim folgenden Tagesordnungspunkt wurden uns die Planungen für das Radwegenetz vorgestellt, dass u. an in Nord-Süd Richtung demnächst beim Eichendorff Forum geschlossen wird und zukünftig auch einheitlich beschildert wird. Zum Punkt Verschiedenes wurden folgenden Informationen gegeben:

Die **Beschilderung im Gewerbegebiet Süd** wird gelichtet und vereinheitlicht.

Ein **Raumnutzungskonzept für die Eichendorff Schule** ist noch nicht erstellt, wird uns aber nach Fertigstellung vorgestellt.

Auf Antrag von Hans-Jürgen Fuchs wurde dann noch einmal über einen **Zebrastrreifen in Höhe des Pustebäume Kindergartens** diskutiert, da in der letzten Woche ein Kind an dieser Stelle angefahren wurde. Nach anfänglicher Ablehnung seitens der Mitarbeiter der Stadt, da in kurzem Abstand ein Zebrastrreifen vorhanden ist, sicherte Herr Weist zu, einen Lösungsvorschlag in der nächsten Sitzung des BBR vorzustellen.

Die nächsten Monate werden für Rohrbach spannend und wir hoffen doch sehr, dass sich viele Rohrbacher/innen beteiligen, konstruktive Lösungen zu finden.

## „Wir kaufen auf dem Markt“

Alle sind froh darüber, dass der Rohrbacher Wochenmarkt nun ans Rathaus gezogen ist. Doch überleben kann er dort nur, wenn Sie ihn unterstützen! Und das heißt natürlich in erster Linie dort auch einzukaufen. Und bei dieser Gelegenheit die Geschäfte außen herum nicht zu vergessen! Unterstützung könnte auch heißen mitzuhelfen, einen weiteren Stand für unseren



Markt zu gewinnen. Schön wäre z.B. ein Käse- oder Fischstand. Wer eine Idee dazu hat, setze sich bitte mit uns in Verbindung! Telefon 301264 oder mail@derpunker.de...

# Mehr Raum für unsere Kinder und...

von Bernd Knauber

Es dauert zwar noch ein bisschen aber gewiss ist es nun, dass die Gregor Mendel-Realschule in ein neues Schulhaus in Kirchheim umziehen kann. Damit ist der von Elterngenerationen lang ersehnte Zeitpunkt gekommen, an dem die Raumnot der Eichendorff Grundschule ein Ende haben wird. Es ist nun Zeit, sich Gedanken zu machen, was mit dem frei werdenden Platz geschehen soll. Die Grundschule hat hierfür einen von Elternschaft und Lehrern besetzten Bauausschuss eingesetzt. Hier wird unter Beteiligung der ebenfalls nach dem Willen der Stadt als Gebäudenutzer vorgesehenen Nutzer „Sprachheilkindergarten“ und „Päd Aktiv“ versucht die Wünsche der Beteiligten zu koordinieren. Der Sprachheilkindergarten muss aus seinem Domizil im Simshäusserschen Loch am Kolbenzeil ausziehen, da dieses so marode ist, dass nur ein Neubau helfen könnte. Was liegt da näher als die Auflage, das Schulhaus weiter zu Schulzwecken zu verwenden mit dem Einzug des Kindergartens zu verwirklichen. PädAktiv ist bereits in den Schulbetrieb der Grundschule eingebunden, hat jedoch aufgrund der Raumnot lediglich in den Nebenräumen der Turnhalle Unterschlupf gefunden, die sie zusammen mit anderen nutzen müssen was immer wieder zu Reibungspunkten führt. Um das Konzept der verlässlichen

Grundschule und vielleicht auch noch etwas weitergehende Vorstellungen umzusetzen braucht auch PädAktiv Räume im Schulgebäude. Das Konzept des Elternbeirates soll zunächst den Beteiligten aus Gemeinderat und Bezirksbeirat präsentiert werden, dann aber auch umgehend der Öffentlichkeit. Gewiss ist, dass selbst wenn alle Wünsche der Beteiligten umgesetzt werden sowohl im Keller als auch in den Pavillons (sofern sie stehen bleiben, was jedenfalls ökonomisch vernünftig wäre)

Möglichkeiten verbleiben, Räume für die Allgemeinheit oder für Gruppen zu nutzen. Auch ist die wunderschöne Aula durch die bisher feststehenden Nutzer sicher nicht ausgelastet. Hier könnte für Veranstaltungen mittlerer Größe eine zusätzliche zwischen der Eichendorffhalle und dem Ochsen- oder Traube-Saal liegende Raumgröße angeboten werden, die zudem etwas mehr Charme aufweist als unsere Mehrzweckhalle. Zu einem Bürgerzentrum wird es Alt-Rohrbach nämlich in absehbarer Zeit nicht bringen.

Es sind also potentielle Nutzer angesprochen sich genauso wie die drei sicher Priorität genießenden Institutionen sich zu melden um in den Raumverteilungsprozess mit einbezogen zu werden.

**der punker** wird herausgegeben von...

»der punker e.V.: c/o Hans-Jürgen Fuchs (fuchs@derpunker.de · Tel+Fax: 06221-301264 · Burnhofweg 4 69126 Heidelberg) · ©grafux, 2002 · www.grafux.de · Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin, des Autors wieder. Wenn Sie einen Artikel für uns haben, schicken Sie ihn bitte per Diskette oder eMail. Weitere Kontakte: Ursula Röper (roeper@derpunker.de), Gernot Hois (hois@derpunker.de · Tel.:06221-315979), Renate Emer (emer@derpunker.de · Tel.:06221-300620) den »punker« finden Sie auch im Internet: aktueller und schneller als die Papierversion:

**www.derpunker.de**

**Übrigens: die punker webseite hatte im März erstmals über 5.000 Seitenaufrufe!**

2002 hatten wir insgesamt mehr als 33.000 Seitenaufrufe, eine deutliche Steigerung gegenüber den ca. 17.500 Aufrufen in 2001. Das Monatshoch lag 2002 bei 3.500 Aufrufen...

„Licht in der Dunkelheit“ mit Martinique:

## Musik für die Seele...

und 480 Euro als Spende

Von Ursula Röper

Zum 2. Mal gaben Martinique, das sind Martina Baumann, Akkordeon, und Uwe Loda, Saxofon und Klarinette, ein Benefiz-Konzert in der Melanchthon-Kirche. Veranstalter waren wieder die evangelische Kirchengemeinde und der Punker. Und wieder folgten wir diesem spielfreudigen Duo auf die Reise durch die Welten von Klezmer, amerikanischen Traditionals, gemixt mit eigenen Kompositionen und Improvisationen. Insbesondere die Arrangements von Klezmer, der alten Volksmusik der osteuropäischen Juden, zogen auch schon das jüngste Publikum in ihren Bann. Rhythmus, Lebensfreude, dann Melancholie – in dieser Musik ist das Leben enthalten und rührte die Herzen der Zuhörer an.

### Ein Edelstein im Rohrbacher Musikleben!

Der Erlös des Konzerts in Höhe von 480 Euro wird dieses Jahr geteilt: Er wird zum Einen wieder für Kinder von Asylbewerbern in Rohrbach verwendet, um Sprachförderung und den Erwerb von Schulmaterialien unterstützen zu können. Zum Anderen geht eine



Unterstützung an die Familie Berisha, die bis vor kurzem noch im Hasenleiser Kirchenasyl hatte und deren Schicksal bis jetzt noch offen ist. Die Familie dürfte vielen Rohrbachern bekannt sein.

Frau Sontheim vom Sozialen Dienst Rohrbach nahm den Scheck für die Kinder jetzt entgegen, Herr Anzinger leitete den anderen Teil für die Familie Berisha weiter.

Angesichts eines neuen, nicht abgeschlossenen Krieges erinnern uns diese Kinder mit ihren Familien daran, wie lange und wie grundlegend die Bevölkerung in Kriegsgebieten unter den Folgen zu leiden hat.

